

Beitrag zur Stellung der Einzelgrabkultur in Mecklenburg

Von Ingeburg Nilius, Greifswald

Mit 10 Abbildungen und Tafel 2

Nachfolgende Zeilen sind als Ergebnis einer vorläufigen und bewußt begrenzten Fundzusammenstellung anzusehen. Da es bisher an systematischen Untersuchungen und einer umfassenden Materialaufnahme der Einzelgrabkultur in Mecklenburg fehlt, beschränken sich die Ausführungen auf Grabfunde. Ein Teil von ihnen, speziell die älteren, sind mir aus eigener Anschauung bekannt, die übrigen mußten der Literatur entnommen werden. Das bedeutet in gewisser Weise eine weitere Einengung, da grundsätzlich nur solches Material erfaßt wurde, das sich eindeutig der Einzelgrabkultur zuweisen läßt. In der Regel sind das Streitäxte, ganz erhaltene oder rekonstruierbare Gefäße und kennzeichnende Pfeilspitzen. Eine sichere Bestimmung einzelner schnurverzierter Scherben oder von Flintbeilen läßt sich oft nur durch Autopsie vornehmen. Schon vor einiger Zeit wurde aufgezeigt, daß Schnurverzierung in der Trichterbecherkultur Mecklenburgs noch während des späteren Mittelneolithikums vorkommt (Nilius 1971, S. 37 und passim). Außerdem ist bekannt, daß die Kugelamphorenkultur ebenfalls Schnurornament verwendete. Eine exakte Zuordnung dicknackiger Flintbeile, die von dünn-, mittel- oder dickblattiger Form sein können, stößt in den Megalithgräbern des Arbeitsbereiches auf noch größere Schwierigkeiten als beispielsweise in Dänemark¹, da hier außer der Trichterbecherkultur und der Einzelgrabkultur auch die Kugelamphorenkultur und die Havelländer Kultur teilweise stärkere Spuren hinterlassen haben. Eine detaillierte Analyse über die Beile steht aber noch aus. So werden Artefakte dieser Art in den Fundlisten² grundsätzlich nicht vermerkt, selbst wenn in einer Reihe von Fällen eine Zuweisung erfolgen könnte. Weiterhin bleibt die in der Uckermark beheimatete Oderschnurkeramik unberücksichtigt, die wegen ihrer späten Stellung zu dem hier angeschnittenen Problem kaum einen Beitrag liefern dürfte, zumal dieses Gebiet in allen Perioden vom Beginn der Neolithisierung bis in die Metallzeit hinein eine Sonderrolle spielte. Auch gehören nach Meinung der Verfasserin „die in den Erdboden eingetieften Blockkammern der Uckermark nicht in den eigentlichen Kreis der Megalithgräber“.³ Als teilweise Ergänzung zu dem hier vorgelegten Material kann die von D. Kaufmann (1969, S. 115 ff.) zusammengestellte Übersicht dienen.

¹ Verwiesen sei nur auf die unterschiedlichen Auffassungen, die in den letzten Jahren zu diesem Thema geäußert worden sind (Becker 1973, S. 125 ff.; Højlund 1975, S. 179 ff.; Nielsen 1979, S. 5 ff.).

² Diese Einschränkung bezieht sich nur auf Funde aus den Megalithgräbern.

³ Eine andere Ansicht vertritt E. Schuldt (1975, S. 77 ff.).

In den Kreis der Betrachtung werden einbezogen: Nachbestattungen der Einzelgrabkultur in Megalithgräbern und Gräber, die von den Einzelgrableuten selbst angelegt wurden. Dabei handelt es sich um flache Erdgräber mit und ohne Steinschutz, Hügelgräber und Steinkisten. Aus dieser Quellengattung der Grabfunde soll zunächst streiflichtartig Material vorgestellt und anschließend der Versuch unternommen werden, einige Aussagen über das Verhältnis der Einzelgrabkultur zur Trichterbecherkultur zu treffen.

Keramik

Die häufigste Gefäßform ist erwartungsgemäß der geschweifte Becher, dessen Wandung am Bodenansatz in der Regel etwas einzieht. Dreimal nur ließen sich bisher Amphoren nachweisen, zweimal Füßhenshalsen und als Unikat im Arbeitsgebiet ein weitmündiges Töpfchen mit randständigen Henkelösen.

Becher: Auf die chronologische Gliederung der Becher, die bekanntlich schwierig ist, da verschiedene Formen über mehrere Zeitstufen hinweg gebräuchlich waren, soll hier nicht eingegangen werden. Doch läßt sich sagen, daß die Varianten, wie sie von K. W. Struve (1955, S. 41 ff.) für Schleswig-Holstein herausgearbeitet worden sind, auch in Mecklenburg auftreten. Darüber hinaus besteht für den Küstenbereich ein engerer Kontakt zu den dänischen Inseln, worauf an gegebener Stelle besonders hingewiesen wird. Dieser Sachverhalt wirkt um so weniger verwunderlich, als Gleiches bereits für die jüngere Trichterbecherkultur gilt (Nilius 1971, S. 83). Um eine gewisse Vorstellung über die vorhandenen Gefäßtypen sowie die gebräuchlichen Verzierungen zu vermitteln, mag folgende Auswahl genügen: Neben Bechern mit echtem Schnurornament (Taf. 2,2) können auch solche mit Schnittverzierung (Abb. 4) und besonders zahlreich mit Fischgrätenmuster

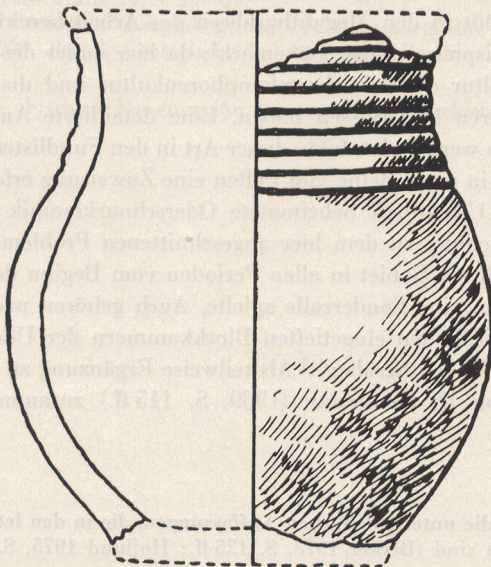


Abb. 4. Becher mit eingeritzter (eingeschnittener) Verzierung von Altentreptow (nach Schocknecht 1977, Abb. 6 d). 1:2

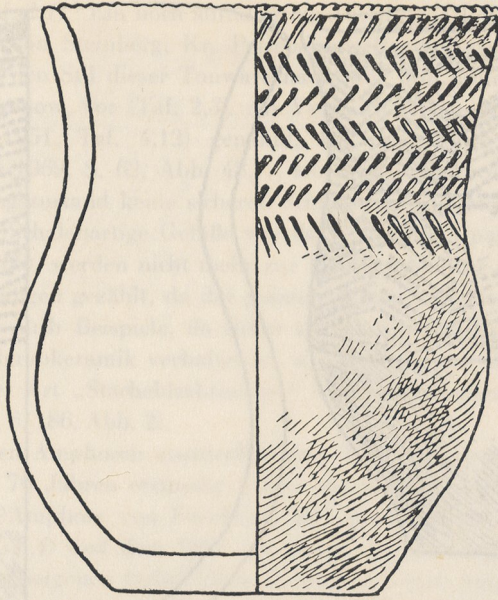


Abb. 2. Becher mit Fischgrätenverzierung von Japenzin, Kr. Anklam (nach Schoknecht 1977, Abb. 7 e). 1:2

(Abb. 2) angeführt werden. Becher mit eingezogenem oder kurzem, trichterartig sich ausweitendem Rand, bei denen Wellenbänder (Wetzel 1967, Abb. 119,1), Winkelbänder (Abb. 3,1,2) sowie Sparrenmuster charakteristische Verzierungen sind, konzentrieren sich auf die küstennahen Gebiete und zeichnen sich durch Verwandtschaft mit Keramik von den dänischen Inseln (Becker 1936, S. 145 ff.) aus. In demselben Raum dominiert neben der einfachen, geritzten Linie die Zahnstocktechnik — auch diese Erscheinung ist bereits in der Trichterbecherkultur zu beobachten —, während echte Schnureindrücke für Tonware der Einzelgrabkultur in Megalithgräbern bisher nur vereinzelt in Anspruch genommen werden können (z. B. Burtevitz, Kr. Rügen). Anders zeigt sich die Lage in echten Einzelgräbern, wo Schnurverzierung doch häufiger auftaucht. Bei einigen erst 1977 zutage gekommenen, möglicherweise zusammengehörenden Gefäßen von Plöwen, Kr. Pasewalk (Stange 1978, S. 123 ff., Taf. 23), ist neben einem Anteil von oderschnurkeramischer Provenienz auch eine stärkere Komponente der Einzelgrabkultur sichtbar. So läßt sich die Form des Mörserbechers, den P. V. Glob (1945, S. 87 ff.) innerhalb der jütischen Einzelgrabkultur zu Hause als in der uckermärkischen Gruppe der Oderschnurkeramik. Ferner Variante P 5 parallelisieren. Das unverzierte, napfartige Gefäß und das Fragment eines anscheinend höheren, schlankeren Bechers sind ebenfalls eher in der nördlichen Einzelgrabkultur zu Hause als in der uckermärkischen Gruppe der Oderschnurkeramik. Ferner treten Gefäße auf, die deutlich einen Einfluß aus der Glockenbecherkultur erkennen lassen. In Anlehnung an K. W. Struve (1955, S. 53) werden solche Gefäße, die ihrer Form nach Einzelgrabbecher sind, in den Ornamenten aber Anklänge bzw. echte Motive der Glockenbecherkultur aufweisen, als Zonenbecher bezeichnet und in vorliegender Arbeit mit berücksichtigt. Genannt sei noch einmal der seit langem bekannte Becher von Dum-

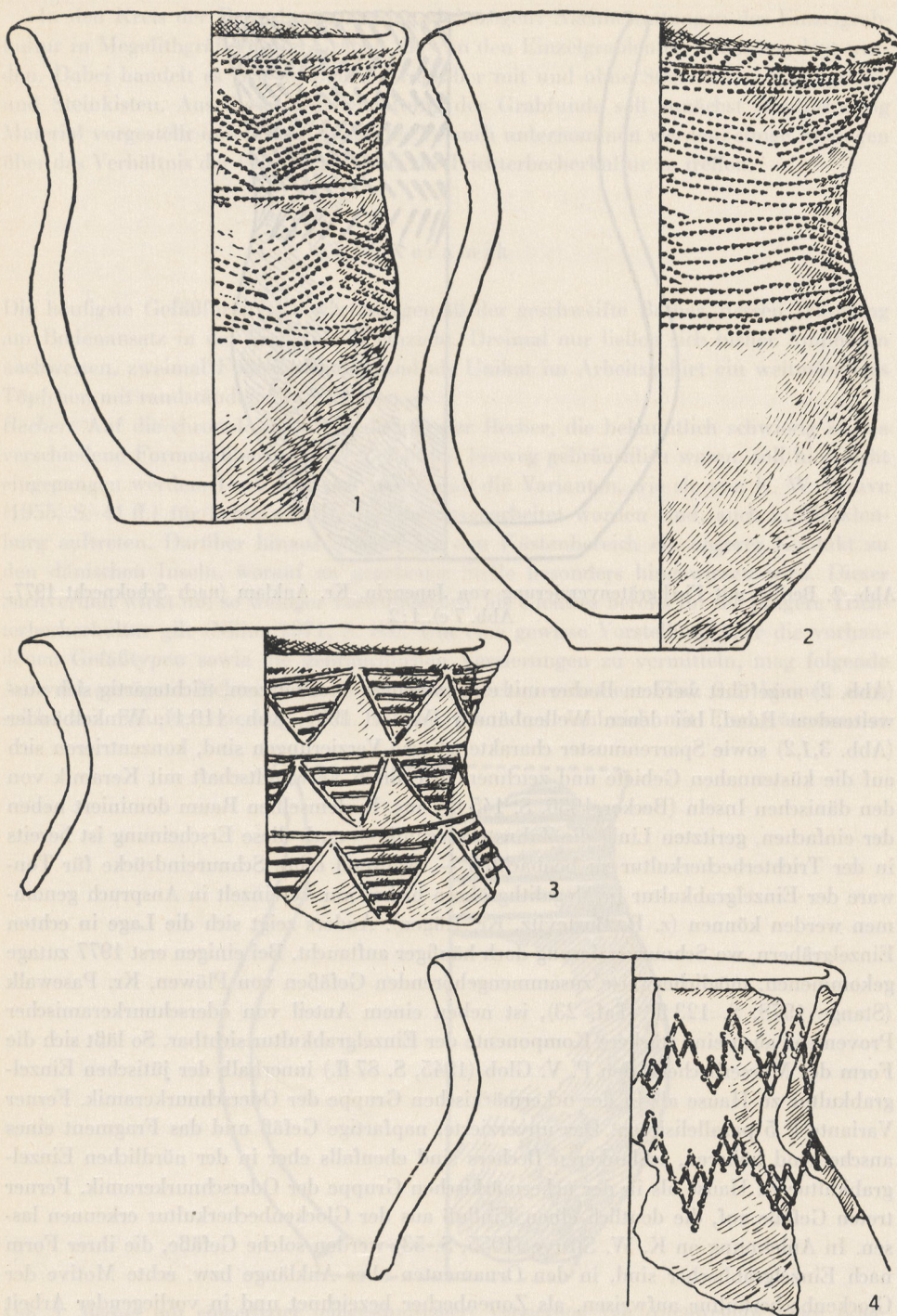


Abb. 3. Becher mit Winkelbändern in Zahnstocktechnik (1, 2), Becherfragment mit hängenden Dreiecken (3), Becherfragment mit Rhombenmuster (4) von Gaarzerhof, Kr. Bad Doberan (nach Hollnagel 1970, Abb. 79 a, b; 80 c, f). 1:2

sewitz auf Rügen (Taf. 2,1).⁴ Ein noch auffälligerer Anteil der Glockenbecherkultur macht sich bei dem Gefäß von Steinberg, Kr. Perleberg, geltend (Taf. 2,5), das mit seinem Metopenmuster ganz den Stil dieser Tonware nachahmt. Ein echter Glockenbecher liegt von Bobzin, Kr. Hagenow, vor (Taf. 2,3). Als Vergleich sei nur das Gefäß von Eppelsheim (Sangmeister 1951, Taf. 4,12) genannt. Bei dem Fund von Klein Görnow, Kr. Bützow (Schuldt 1969, S. 62, Abb. 48,7), kann man im Zweifel sein, da der fragmentarische Erhaltungszustand keine sicheren Schlüsse auf die Höhe und damit auf die Proportionen zuläßt. Schalenartige Gefäße wie das von Groß Uphahl, Kr. Güstrow (Just 1962, S. 58 ff., Abb. 50), werden nicht mehr zur Einzelgrabkultur oder verwandten kontemporären Erscheinungen gezählt, da der gesamte Konnex bereits für Spätneolithikum spricht. Es gibt aber auch Beispiele, da sicher spätneolithische Tonware in ihrer Form noch ganz der Einzelgrabkeramik verhaftet ist, wie etwa der aus einem Dolchgrab stammende und mit einer Art „Stacheldrahtmuster“ versehene Becher von Ziesendorf, Kr. Rostock (Nilius 1967, S. 186, Abb. 2).

Amphoren: Wie selten Amphoren anzutreffen sind, beleuchtet wohl am besten die Tatsache, daß nach fast 70 Jahren erstmalig wieder ein solcher Gefäßtyp 1965 ans Tageslicht kam. Nach der Amphore von Friedland, Kr. Neubrandenburg, gefunden 1881 in einer Steinkiste (Taf. 2,4) und dem 1898 aus einem Steinpackungsgrab bei Charlottenhöhe, Kr. Prenzlau, geborgenen Gefäß (Abb. 4), liegt nun eine Amphore auch aus einem Megalithgrab, dem Ganggrab 3 von Gnewitz, Kr. Rostock, vor (Wetzel 1967, Abb. 119,3). Sie kann kleinen Strichbündelamphoren, wie etwa der von Weißenfels-Roßbach (Fischer 1969, S. 56, Abb. 6) in Form und Verzierung an die Seite gestellt werden. Nach dem Bericht des Ausgräbers befand sie sich in gleicher Höhe wie der bereits erwähnte wellenbandverzierte Becher (Wetzel 1967, Abb. 119,1), zwar rund 5 m von ihm entfernt, aber von der gleichen rotbraunen Farbe wie dieser (Wetzel 1967, S. 158 ff.). Wenn man auch aus den bekannten Gründen in Megalithgräbern kaum „geschlossene Funde“ antreffen wird, so scheint in diesem Falle zumindest die Möglichkeit einer gewissen Gleichzeitigkeit oder wenigstens einer engeren zeitlichen Eingrenzung zu bestehen. Eine Einordnung der Amphore in den frühen „gemeineuropäischen Horizont“ erlaubt jedoch der Fund von Gnewitz nicht.

Füßschalen: Die beiden Füßschalen, eine von Grünz, Kr. Pasewalk (Abb. 5), die andere von Serrahn, Kr. Güstrow, stammen aus einem Hügelgrab bzw. einem erweiterten Dolmen. Sie scheinen demnach weder an eine bestimmte Grabform, noch an ein bestimmtes Verbreitungsgebiet gebunden zu sein, soweit man solche Schlußfolgerungen an Hand zwei einzelner Exemplare überhaupt ziehen kann.

Steingeräte

Außer den noch zu besprechenden Äxten und den häufig mit Hohlshneide versehenen Flintbeilen, deren Zuweisung jedoch — wie bereits erwähnt — bisher nicht immer mit der notwendigen Sicherheit vorgenommen werden kann, treten in den Gräbern auch die kennzeichnenden Pfeilspitzen der Einzelgrabkultur auf. Zumeist sind es flächenretuschierte

⁴ Der Becher stammt zusammen mit anderen Funden aus einem zerstörten Megalithgrab, das auf einem heute zur Gem. Groß Schoritz gehörenden Gebiet lag und nicht bei der Stadt Bergen, wie verschiedentlich in der Literatur angegeben.



Abb. 4. Amphore von Charlottenhöhe, Kr. Prenzlau (nach Schumann 1904, Taf. 12,1). 1:2

Pfeilspitzen mit kurzer Schaftzunge oder auch abgerundeter Basis, vereinzelt Dreikantpfeilspitzen und Querschneider mit parallelen Kanten und teilweise allseitigem Schliff, die wohl vor allem als inseldänisches Element anzusehen sind (Becker 1940, S. 96 ff., Abb. 3). Pfeilspitzen mit eingezogener Basis (herzförmige Pfeilspitzen) sind ohne sicheren Konnex nicht unbedingt der Einzelgrabkultur zuzuschreiben, da sie in verschiedener Bearbeitungstechnik auch noch im Spätneolithikum und in der Bronzezeit vorkommen können. Spandolche wurden aus drei Steingräbern geborgen.

Die Äxte der Einzelgrabkultur in Mecklenburg lassen sich an die von P. V. Glöb (1945) und K. W. Struve (1955) aufgestellten Typen anschließen, die an dieser Stelle als bekannt vorausgesetzt werden können. Allerdings ist zu betonen, daß die älteren Äxte der Typen A bis G selten oder kaum nachzuweisen sind, wie bereits aus den Karten von K. W. Struve hervorgeht. Dieser Fakt kommt in den Grabfunden noch deutlicher zum Ausdruck als bei den Einzelfunden, darauf ist noch in einem anderen Zusammenhang einzugehen.

Verbreitung der Einzelgrabkultur in Gräbern

Die Karten auf Abb. 7 und 8 zeigen die Verbreitung von Bestattungen der Einzelgrableute, wobei unterschieden wurde in Gräber, die sie selbst anlegten, und Nachbestattungen in Megalithgräbern. Ein Vergleich beider Karten bietet einen zunächst nicht vermuteten

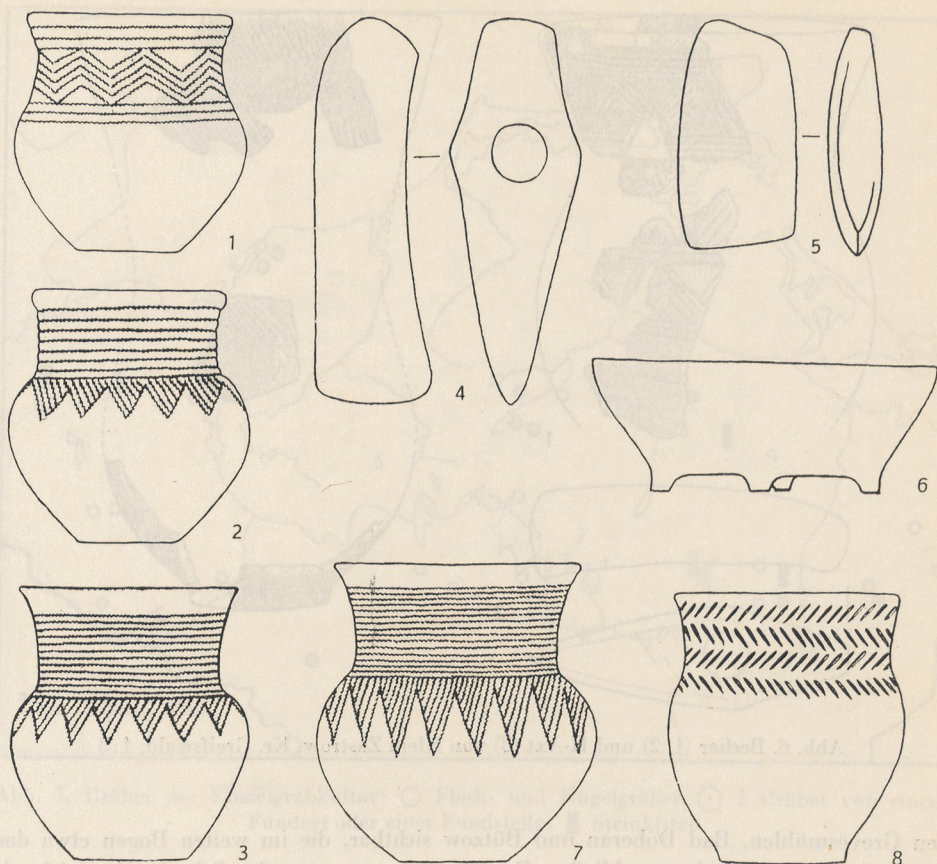


Abb. 5. Gefäße aus dem Hügelgrab mit Holzkistensarg von Grünz, Kr. Pasewalk (nach Eggers 1964, Taf. 45). Keramik 1:4, Steingeräte 1:2

Unterschied. Die Einzelgräber, hier in des Wortes eigentlicher Bedeutung aufgefaßt, kommen — abgesehen von vier, zeitlich durchweg spät anzusetzenden Ausnahmen (Nobbin, Kr. Rügen; Rerik, Russow und Wischuer, Kr. Bad Doberan) — lediglich im südlichen Teil Mecklenburgs vor (Abb. 7). Zusätzlich schiebt sich von Norden noch eine Einbuchtung in diesen Raum hinein, die etwa von der Nordspitze des Schweriner Sees bis zur Westseite des Plauer und des Malchiner Sees reicht und ebenfalls von Einzelgräbern freibleibt. Hinzugefügt werden muß, daß auch unsichere Funde aufgenommen wurden; bei denen nur damit zu rechnen ist, daß es sich um die Beigaben eines Grabes handelt. Eine Verfälschung des Bildes tritt dadurch jedoch nicht ein, da auch solche Funde in der Küstenzone Mecklenburgs fehlen. Die Nachbestattungen in den Megalithgräbern scheinen gleichmäßiger verteilt (Abb. 8). Auffällig ist jedoch eine beträchtliche Konzentration im Schwingebereich, unmittelbar nördlich der Peene, und im Gegensatz dazu das geringe Vorkommen gerade auf der an Megalithgräbern so reichen Insel Rügen. Eine ähnliche, wenn auch nicht ganz so gravierende Erscheinung wird im Westen in den Krei-

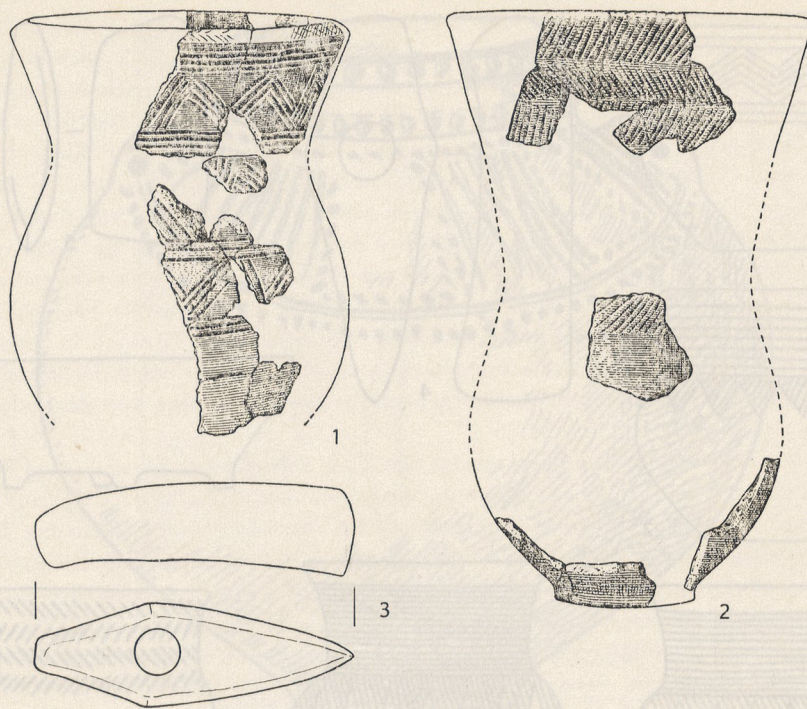


Abb. 6. Becher (1, 2) und H-Axt (3) von Klein Zastrow, Kr. Greifswald. 1:3

sen Grevesmühlen, Bad Doberan und Bützow sichtbar, die im weiten Bogen etwa das Gebiet der Wismar-Bucht umschließen. Das eben Gesagte veranschaulicht der Vergleich mit der Karte auf Abb. 9. Auf ihr sind lediglich jene Megalithgräber eingetragen, deren Beigaben sich sicher kulturell bestimmen lassen. Damit sollen Fehlerquellen, die das Zahlenverhältnis von Trichterbecherkultur (sowie Kugelamphorenkultur und Havelländer Kultur) auf der einen Seite und Einzelgrabkultur auf der anderen verschieben können, soweit wie möglich eliminiert werden. Wir erhalten auf diese Weise selbstverständlich keine Auskunft über die tatsächliche Zahl der jeweiligen Bestattungen, ein Umstand, der auf Grund der in den Megalithgräbern herrschenden Fundsituation auch nicht zu erwarten ist. Deshalb bleiben im weiteren die Fragen der Bestattungssitte unberücksichtigt. Nur soviel sei noch erwähnt, daß der bereits für ältere Funde angeführte Leichenbrand, z. B. mit der Amphore von Friedland, durch die jüngsten Ausgrabungen bestätigt werden konnte. E. Schuldt (1972 d, S. 79) weist Leichenbrand speziell für die im östlichen Teil des Arbeitsgebietes liegenden Gräber der Kreise Demmin und Grimmen nach. Es ist jenes Gebiet nördlich der Peene, in dem sich die Funde der Einzelgrabkultur in den Megalithgräbern in so augenfälliger Weise häufen.

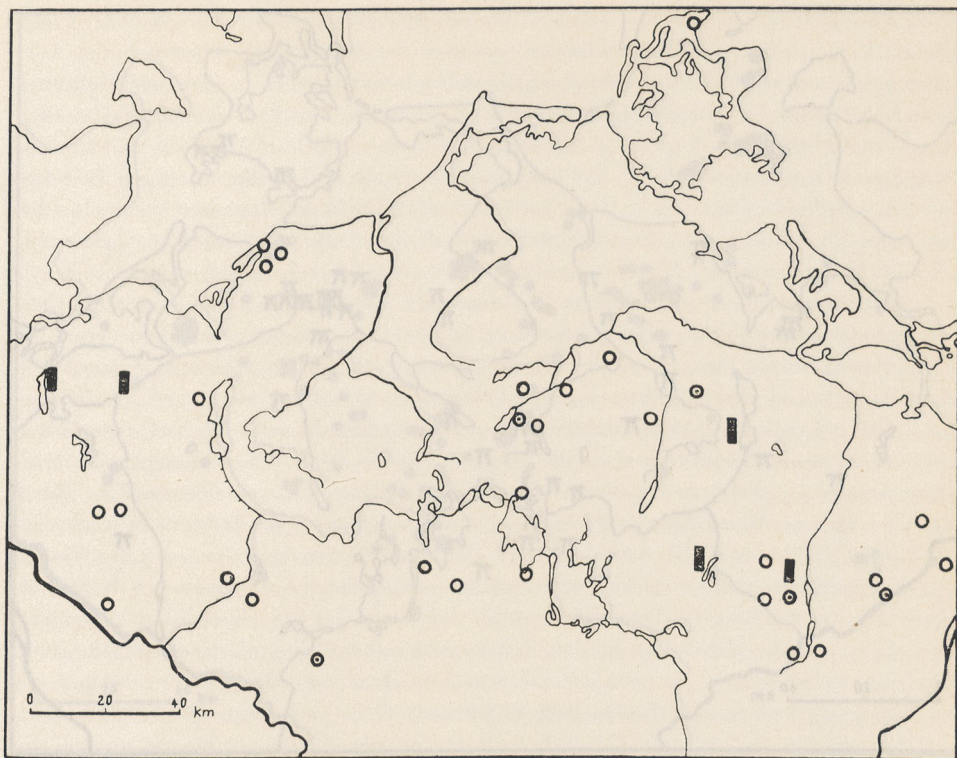


Abb. 7. Gräber der Einzelgrabkultur: ○ Flach- und Hügelgräber, ⊙ 2 Gräber von einem Fundort oder einer Fundstelle; ▭ Steinkisten

Verhältnis der Einzelgrabkultur zur Trichterbecherkultur

— Relative Chronologie —

Das zeitliche Verhältnis der Einzelgrabkultur zur Trichterbecherkultur ist während der letzten Jahre speziell in Dänemark (Becker 1973, S. 125 ff.; Lomborg 1977, S. 20 ff.; Davidsen 1978; Nielsen 1979, S. 5 ff.), aber nicht nur dort (u. a. Malmer 1962; Bakker und van der Waals 1973, S. 17 ff.) Gegenstand eingehender Forschungen gewesen. Darauf braucht an dieser Stelle nicht näher eingegangen zu werden, es wird aber der Versuch unternommen, an Hand von stratigraphischen und chorologischen Befunden die Situation in Mecklenburg etwas näher zu beleuchten. Direkte Kontaktfunde sind hier wie anderswo nicht vorhanden.

Da bekanntlich die Äxte das sicherste Indiz für eine relativ-chronologische Gliederung darstellen, ist zunächst ihr Erscheinen in den Gräbern zu untersuchen. Wir müssen uns dabei im wesentlichen auf die Megalithgräber stützen, weil die Flach- bzw. Hügelgräber in der Regel nur Keramik geliefert haben. Eine Ausnahme bilden die Funde von Grünz, Kr. Pasewalk, die beide Keramik und Äxte aus der Obergrabzeit enthielten. Bereits boden-

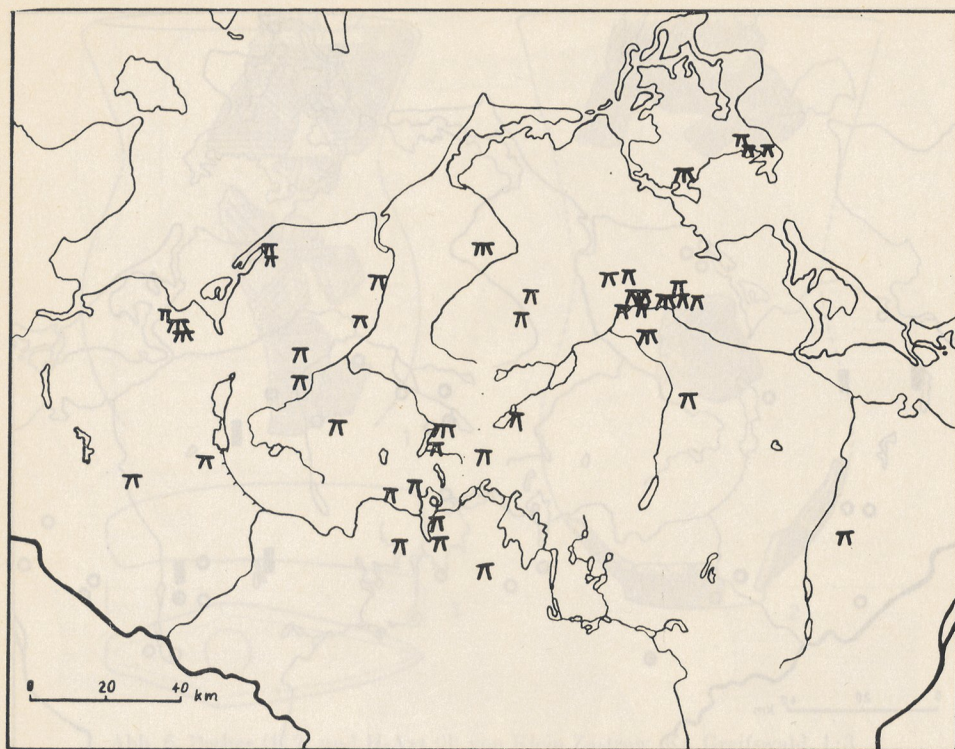


Abb. 8. Megalithgräber mit Funden der Einzelgrabkultur.

grabzeitlich sind die Beigaben aus der Steinkiste von Utecht, Kr. Gadebusch, die durch eine F-Axt datiert werden. Sonst traten bisher nur dreimal Äxte allein auf: in Nobbin, Kr. Rügen, eine K-Axt, in Gielow, Kr. Malchin, von zwei verschiedenen Fundplätzen eine K-Axt bzw. eine etwas atypische B/C-Axt aus einem vermutlichen Grab. Es scheint kein einziger Fund zu existieren, für den mit Sicherheit eine A-Axt als Beigabe nachzuweisen wäre. Allerdings könnte eine Axt aus Heinrichshof b. Stramehl, Kr. Pasewalk, die aus einem zerstörten Flachgrab stammen soll, zu diesem Typ gehören (von der Hagen 1915, S. 57, Taf. 13,58). Auch andere Äxte — und hier beziehe ich jetzt die Situation in den Megalithgräbern mit ein —, die der Untergrabzeit zugeordnet werden müssen, betreffen entweder Funde, deren Herkunftsbezeichnung bereits in alter Zeit angezweifelt wurde, oder sie sind nicht eindeutig zu klassifizieren. Als Beispiele seien Äxte von Groß Zarnewanz und Kandelin, Kr. Grimmen, sowie von Philipphshof, Kr. Altentreptow, genannt (Nilius 1971, S. 80, 96, 102).

Erst Äxte, die in die Bodengrabzeit datiert werden können, sind mehrfach in Megalithgräbern sicher belegt. Darunter befinden sich zwei Formen, die im Arbeitsbereich nur selten begegnen: eine G-Axt von Kruckow, Kr. Demmin, und als jütländische Lokalform eine I-Axt. Letztere soll zusammen mit einer kleinen K-Axt, die etwas plump wirkt und dadurch Verwandtschaft zu C-Äxten zeigt, sowie einem kleinen Schmalmeißel und einer Flintklinge aus einem Steingrab von Negentin, Kr. Greifswald, geborgen worden sein.



Abb. 9. Megalithgräber mit kulturell sicher zu beurteilenden neolithischen Funden.

Häufiger kommen H-Äxte in den Megalithgräbern vor, am zahlreichsten sind die K-Äxte.

Nur einige wenige Fundsituationen erlauben es, bis zu einem gewissen Grade Rückschlüsse auf das gegenseitige Verhältnis von Trichterbecherkultur und Einzelgrabkultur zu ziehen. Lange standen dafür nur zwei Gräber zur Verfügung, später kam ein weiteres hinzu, worauf bereits an anderer Stelle aufmerksam gemacht wurde (Nilius 1971, S. 81 f.). Es handelt sich um die Funde von Tatschow, Kr. Bützow, Klein Zastrow, Kr. Greifswald (Abb. 6), und Serrahn, Kr. Güstrow. In allen drei Fällen ließ sich keine genauere Feststellung treffen, als daß die Bodengrabzeit (nachgewiesen in Klein Zastrow und Serrahn) nach der Stufe MN III der Trichterbecherkultur liegen mußte. Sie wurde damals mit MN IV parallelisiert bzw. es wurde die Möglichkeit in Erwägung gezogen, die bodengrabzeitliche Einzelgrabkultur erst in der Schlußphase von MN IV in Erscheinung treten zu lassen. Es muß in diesem Zusammenhang nachdrücklich betont werden, daß mit MN IV die letzte Periode der Trichterbecherkultur in Mecklenburg gemeint ist. Mit dem zur Verfügung stehenden Material und den derzeitig vorhandenen Materialanalysen läßt sich bisher eine Stufe V nicht abtrennen, ein Umstand, der weiter unten noch einmal kurz gestreift wird. Nun kamen jedoch durch die systematischen Megalithgräberuntersuchungen der letzten Jahre einige weitere Bestattungen der Einzelgrabkultur zutage, die im Rahmen der hier behandelten Fragestellung Erörterung verdienen.

Im Ganggrab 1 von Gnewitz konnten für die Beigaben der Trichterbecherkultur aus MN III/IV mit Anteilen der Havelländer und evtl. der Kugelamphorenkultur vom Ausgräber keine unterschiedlichen Bestattungshorizonte erkannt werden. Für die Bestattung durch Angehörige der Einzelgrabkultur führt er jedoch an, daß diese erst nach dem Einbringen des Füllbodens vom Gang aus erfolgt sein müsse (Schuldt 1967, S. 121 f.). Die dazugehörige unsymmetrische H-Axt kam zusammen mit einem dünnblattigen Beil nur ca. 1,50 m östlich vom Gang in der Grabkammer und 0,50 m über der Grabsohle zum Vorschein. Hier haben wir einen Hinweis darauf, daß frühestens am Ende oder nach MN IV bodengrabzeitliche Einzelgrabkultur in den Megalithgräbern auftaucht.

In dem Großdolmen von Kruckow, Kr. Demmin, lassen die gut dokumentierten Grabungsbefunde recht gut den Belegungsablauf in der großen Kammer rekonstruieren. Zu diesem Zweck sei auf das von A. Hollnagel (1971, S. 190) veröffentlichte stratigraphische Schema verwiesen, das allerdings einiger Erläuterungen bedarf. Die unter Nr. 79 verzeichneten, auf dem Boden der Grabkammer gelegenen Scherben der Trichterbecherkultur gehören zu einer Trichterrandschale, die spätestens in die Stufe MN II zu setzen ist. Hingegen ist die Leichenbrand enthaltende Schale mit kurzem, weitausladendem Rand (Nr. 43) allein an Hand der Abbildung schwer zu beurteilen. Der Form nach müßte sie am ehesten in das MN III datierbar sein. Das Vorkommen von Tonware der Kugelamphorenkultur in höheren Straten widerspricht nicht unserer Auffassung von deren zeitlichem Ansatz. Auffällig ist dagegen die gleich tiefe Lage des Einzelgrabbechers (Nr. 15). Die Gefahr, spätere, aber schon in alter Zeit vorgenommene Eingrabungen als Störungen nicht wahrzunehmen, ist bei den oft „chaotischen“ Zuständen in den Megalithgräbern natürlich groß, und so soll diesem Befund für sich allein auch keine Beweiskraft zugeschrieben werden. Es könnte z. B., nach der Lage auf dem Grabungsplan zu urteilen, die Bestattung der Einzelgrabkultur wohl relativ leicht vom Gang aus bis zu der angegebenen Tiefe erfolgt sein. Eine Beisetzung von der Seite her hat offenbar nicht stattgefunden, da gerade an dieser Stelle das Trockenmauerwerk zwischen den einzelnen Wandsteinen noch in voller Höhe erhalten war. Der zweite Einzelgrabbecher fand sich auf einem, auch von anderen Gräbern bekannten, von den Primärbestattungen durch Einfüllboden geschiedenen Niveau. Die bereits erwähnte G-Axt muß nicht zwangsläufig als Beigabe aufgefaßt werden, da sie außerhalb der Grabkammer, unmittelbar an deren westlichem Ende zutage kam.

Der Befund in einem Ganggrab von Gaarzerhof, Kr. Bad Doberan, ist stratigraphisch weniger bemerkenswert, auch wenn der Ausgräber zwei deutliche Bestattungshorizonte trennen konnte. Die Hinterlassenschaften der Einzelgrabkultur traten erst 0,35 m über dem Kammerboden auf, wo die Reste der Primärbeigaben aus der Trichterbecherkultur und wohl auch Kugelamphorenkultur in recht fragmentarischem Zustand weit verstreut lagen (Hollnagel 1970, S. 118). Soweit aus der Veröffentlichung ersichtlich, handelt es sich ausschließlich um Keramik der Stufe MN III und besonders der Stufe MN IV. Zeugnisse der Einzelgrabkultur sind zwei vollständig erhaltene, geschweifte Becher, beide mit jeweils in zwei Zonen angeordneten Winkelbändern ornamentiert, die in Zahnstocktechnik ausgeführt sind (Abb. 3,1,2). Sodann kommen Rand- und Oberteilfragmente von zwei weiteren Einzelgrabbechern vor, die eine seltenere bzw. sogar ungewöhnliche Verzierung tragen. Die auf dem einen Becher (Abb. 3,3) eingeritzten und in Zonen übereinander hängenden Dreiecke sind zwar weit verbreitet, aber wohl weniger häufig als anderer Dekor anzutreffen (Struve 1955, S. 50) und auch im Arbeitsgebiet nicht unbekannt.

Hierfür können drei Gefäße aus Grab I von Grünz genannt werden, bei denen die Dreiecke nur als Abschlußornament am Übergang vom Hals zum Unterteil sitzen und außerdem mit Schrägschraffur gefüllt sind (Abb. 5). Diese scheint allgemeiner als die waagerechte Dreiecksausfüllung am Becher vom Gaarzerhof zu sein; letztere läßt sich jedoch ebenfalls an Keramik der Mansfelder Gruppe feststellen (z. B. Behrens 1973, S. 132, Abb. 55 h). Erwähnenswert ist, daß sich entsprechende Tonware immer in obergrabzeitlichem Zusammenhang nachweisen läßt (Struve 1955, S. 50). Das Nackenfragment einer K-Axt, das zwischen dem Tragstein und dem Abschlußstein an der NW-Ecke der Kammer von Gaarzerhof aufgedeckt wurde, spricht ebenfalls nicht gegen eine solche Datierung. Bedeutsamer scheint mir jedoch das Ornament auf dem zweiten Gefäßbruchstück zu sein. Es weist ein Rhombenmuster auf, in dem ganz klar Anklänge an die Verzierungsweise der Kugelamphorenkultur sichtbar werden (Abb. 3,4). Rhombenmuster sind in der Kugelamphorenkultur insgesamt beliebt, aber oft in anderer Zusammenstellung. Eine ähnliche Anordnung wie auf dem Einzelgrabbecher von Gaarzerhof kommt dagegen auf einem Gefäß des Gräberfeldes von Flieth, Kr. Templin, vor, das vor allem Material der Havelländer Kultur lieferte, aber auch einige wenige Elemente der Kugelamphorenkultur (Schumann 1904, Taf. 23,1). Insbesondere sei auf eine Kugelamphore aus dem zerstörten Megalithgrab von Ziesendorf-Ryterlager, Kr. Rostock, aufmerksam gemacht (Nilius 1971, Taf. 29 d), die weniger weit entfernt zutage kam und ebenfalls ein vergleichbares Verzierungsmotiv aufweist.

Schließlich sei noch auf den Großdolmen 1 von Lancken-Granitz, Kr. Rügen, eingegangen, der eine völlig andere Fundsituation demonstriert als sie bisher besprochen wurde (Schuldt 1972 a, S. 12, Abb. 4). Auf dem Bodenniveau der Grabkammer lagen ganz dicht beieinander eine H-Axt, eine Nackenkamm- und ein kleiner Napf, den wir der Einfachheit halber Kümmerkeramik nennen wollen. Hierbei wird die Kenntnis dieser Problematik vorausgesetzt. Mit den erwähnten Fundumständen soll selbstverständlich nicht bewiesen werden, daß die aufgeführten Beigaben als Ensemble zur gleichen Zeit niedergelegt wurden. Trotzdem zeichnet sich die Stratigraphie innerhalb der Grabkammer durch die Besonderheit aus, daß bronzezeitliche Funde, eine Nadel und Spiralringe, zwar ca. 0,20 bis 0,50 m höher angetroffen wurden, aber immer noch *unter* bzw. innerhalb einer Schicht aus Rollsteinen und Rotsandsteinplatten, die offenbar das Ende der Belegungsphase in diesem Grabe markierte. Darüber folgte die letzte, bis unter die Decksteine reichende Einfüllung des Grabes aus lehmigem Sand. Man könnte diesen Sachverhalt als eine Ausnahme von der Regel ansehen, aber E. Schuldt (1972 a, S. 54 und *passim*) konnte ganz gleiche oder ähnliche Fundverhältnisse bei weiteren Gräbern Südost-Rügens feststellen. Dort zeigte sich immer wieder, daß die Grabkammern noch nach den jüngsten Bestattungen der Trichterbecherkultur im MN IV zugänglich waren und (kontinuierlich?) bis zum Spätneolithikum oder sogar bis zur Bronzezeit benutzt wurden, auch wenn sie keine Hinterlassenschaften der Einzelgrabkultur enthielten. Das ließ sich z. B. im Großdolmen 2 von Nadelitz konstatieren, wo *unter* der abschließenden Rollsteinschicht als Beigaben der letzten Bestattungen spätneolithische Flintdolche und Pfeilspitzen mit eingezogener Basis zum Vorschein kamen (Schuldt 1972 c, S. 185). In einem schon weitgehend zerstörten Großdolmen von Burtevitz, in der Nachbarschaft von Lancken-Granitz gelegen, konnte noch der Nachweis geführt werden, daß auch hier Bestattungen der Einzelgrabkultur auf der ursprünglichen Grabsohle stattgefunden haben müssen (Schuldt 1972 b, S. 125 ff.). Für die Datierung steht keine Axt zur Verfügung, doch läßt sich das unverzierte Gefäß

am ehesten mit Typ 4 nach K. W. Struve (1955, S. 43, Abb. 3) vergleichen, kann demnach frühestens bodengrabzeitlich sein.

Ganz anders stellen sich die bereits beschriebenen Verhältnisse auf dem Festland dar, wo mehrfach der Eindruck entstand, daß den Einzelgrableuten der Zugang zu den Megalithgräbern nicht mehr bekannt war, am aufschlußreichsten wohl bei Ganggrab 2 vom Everstorfer Forst dokumentiert. Hier erfolgten die Bestattungen durch Angehörige der Einzelgrabkultur — an Hand einer K-Axt erst obergrabzeitlich einzuordnen — auf einer Rollsteinschicht und anscheinend durch Beiseiterücken eines Wandsteines der Kammer (Schuldt 1970, S. 84; 1972 d, S. 79).

Zusammenfassung

Überblickt man zusammenfassend das bisher Gesagte, so läßt sich feststellen, daß die Einzelgrabkultur in Mecklenburg offenbar erst seit der Bodengrabzeit richtig Fuß gefaßt hat. Erst von diesem Zeitpunkt an kann sie mit sicheren Funden in Gräbern nachgewiesen werden. Die Verbreitungskarten der Grabfunde zeigen eine unterschiedliche Dichte; eindeutig stärker vertreten ist die Einzelgrabkultur im südlichen Mecklenburg. Die Grenze könnte man etwa vom Nordende des Schweriner Sees nach Osten quer bis zum Nordende des Kummerower Sees und dann peeneabwärts ziehen, wobei sich allerdings eine Exklave der Einzelgrabkultur im Gebiet der Schwinge (Kreise Demmin und Grimmen) klar abzeichnet. Auf diese Grenze wurde schon weiter oben aufmerksam gemacht, da durch sie gleichzeitig das Hauptverbreitungsgebiet der echten Einzelgräber angegeben wird. Bei dem Versuch, Gründe dafür zu finden, kann man eine weitere Karte (Abb. 10) heranziehen. Sie basiert auf einer bereits 1971 publizierten Karte (Nilius 1971, S. 212)⁵, auf der das differierende Vorkommen mittelneolithischer Grabkeramik der Trichterbecherkultur in bezug auf die einzelnen Phasen hervorgehoben wurde. Das geschah zunächst unter dem Blickwinkel einer anderen Fragestellung. Durch den Materialzuwachs der letzten Jahre ist das damals gewonnene Bild nicht verändert, sondern bestätigt worden. Es läßt sich erkennen, daß nur im nördlichen Gebiet Mecklenburgs die beiden letzten Stufen des Mittelneolithikums repräsentiert sind; Schwerpunkte liegen an der Wismarer Bucht und vor allem auf Rügen. Im Westen „verharrt“ diese späte Trichterbecherkultur auch in dem Raum des südlichen Mecklenburgs, der von den Einzelgräbern ausgespart wird, und auf Rügen fällt besonders das Mißverhältnis von dominierender Trichterbecherkultur und nur schwach vertretener Einzelgrabkultur auf.

Trägt man noch einmal alle bisher angeführten Gesichtspunkte zusammen, so ist nicht von der Hand zu weisen, daß erst die bodengrabzeitliche Einzelgrabkultur sich in Mecklenburg an das MN IV der Trichterbecherkultur anschließt. In diesem Zusammenhang muß ergänzt werden, daß m. E. die Kugelamphorenkultur in Mecklenburg nicht als Äquivalent für MN V in Dänemark angesehen werden kann, wie es K. Davidsen (1977, S. 60 ff.; 1978, S. 174 f.) anführt. Die Situation in Mecklenburg selbst und einwandfrei bezeugte

⁵ Dieser Karte (Nilius 1971, S. 212) wurde durch Versehen der Druckerei eine falsche Legende eingesetzt. Das Zeichen ○ bezieht sich auf die Stufen MN I—II, das Zeichen ■ auf die Stufen III—IV der Trichterbecherkeramik. Als Folge davon wurden auch die Unterschriften vertauscht, so daß die Liste „Mittelneolithische Keramik der Trichterbecherkultur (Grabfunde)“ auf S. 117 f. in Wirklichkeit der Karte VI entspricht.

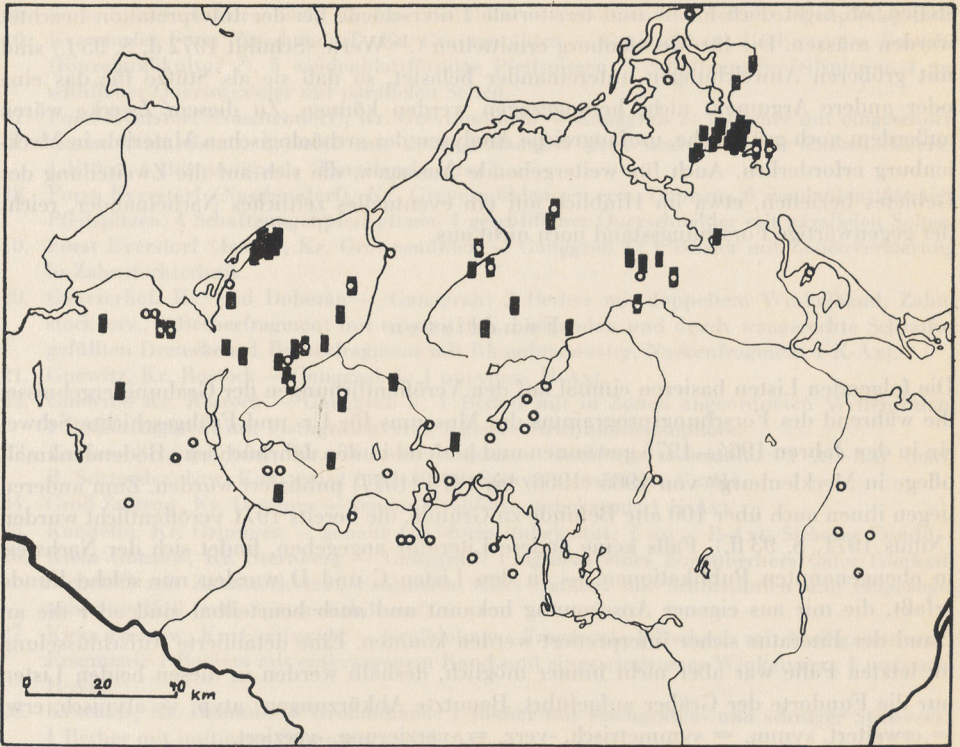


Abb. 10. Mittelneolithische Grabkeramik der Trichterbecherkultur. ○ Stufen I–II, ■ Stufen III–IV

Kontaktfunde der Kugelamphorenkultur mit anderen Gruppen, z. B. der Bernburger, lassen einen solchen späten Ansatz bisher nicht zu. Fernerhin darf nicht von vornherein ausgeschlossen werden, daß auf Rügen Angehörige der Trichterbecherkultur längere Zeit überdauert haben und alte Traditionen bis zum Spätneolithikum pflegen konnten.⁶ Hier sind allerdings noch intensive Untersuchungen notwendig. Diese Darlegungen stehen im Gegensatz zu den neuen Ergebnissen der dänischen Forschung (Lomborg 1977; Davidsen 1977; 1978; Nielsen 1979). Einen unüberbrückbaren Widerspruch sehe ich darin dennoch nicht, da die C^{14} -Daten, die dort ja den entscheidenden Anstoß zur Überprüfung des gegenseitigen Verhältnisses von Einzelgrabkultur und Trichterbecherkultur gaben, zwar deutlich das jüngere Durchschnittsalter der Bodengrabzeit gegenüber der Untergrabzeit demonstrieren, gleichzeitig aber auch im einzelnen ganz klare Überschneidungen beider Perioden erkennen lassen (Malmros und Tauber 1977, S. 80, Abb. 1). So ist die Frage zu

⁶ Die hier geäußerten Gedanken stehen nicht in Verbindung mit K. Ebbesens Postulat (1975, S. 232 f., Anm. 67), daß man von Megalithgräbern in Mecklenburg „weiß“, Angehörige der Trichterbecherkultur und Einzelgrabkultur benutzten sie gleichzeitig für Bestattungen. Auch mit anderen Schlußfolgerungen stimme ich nicht überein. Da K. Ebbesens Arbeit jedoch so zahlreiche falsch zitierte oder interpretierte Textstellen anderer Veröffentlichungen (einschließlich meiner eigenen) enthält, bedürfte es längerer Richtigstellungen, die in diesem Rahmen nicht opportun sind.

stellen, ob nicht doch lokale und territoriale Unterschiede bei der Interpretation beachtet werden müssen. Die für Mecklenburg ermittelten C^{14} -Werte (Schuldt 1972 d, S. 95 f.) sind mit größeren Abweichungen untereinander belastet, so daß sie als Stütze für das eine oder andere Argument nicht herangezogen werden können. Zu diesem Zwecke wären außerdem noch gründliche, umfangreiche Analysen des archäologischen Materials in Mecklenburg erforderlich. Auch für weitergehende Aussagen, die sich auf die Zweiteilung des Gebietes beziehen, etwa im Hinblick auf ein eventuelles zeitliches Nacheinander, reicht der gegenwärtige Forschungsstand noch nicht aus.

Fundlisten

Die folgenden Listen basieren einmal auf den Veröffentlichungen der Grabungsergebnisse, die während des Forschungsprogramms des Museums für Ur- und Frühgeschichte Schwerin in den Jahren 1964—1975 gewonnen und laufend in den Jahrbüchern „Bodendenkmalpflege in Mecklenburg“ von 1965 (1966) bis 1976 (1977) publiziert wurden. Zum anderen liegen ihnen auch über 100 alte Befunde zu Grunde, die bereits 1971 veröffentlicht wurden (Nilius 1971, S. 93 ff.). Falls keine andere Literatur angegeben, findet sich der Nachweis in obengenannten Publikationen. — In den Listen C und D wurden nur solche Funde erfaßt, die mir aus eigener Anschauung bekannt und auch beurteilbar sind oder die an Hand der Literatur sicher interpretiert werden konnten. Eine detaillierte Aufschlüsselung im letzten Falle war aber nicht immer möglich, deshalb werden in diesen beiden Listen nur die Fundorte der Gräber aufgeführt. Benutzte Abkürzungen: atyp. = atypisch, erw. = erweitert, symm. = symmetrisch, -verz. = -verzierung, -verziert.

A. Megalithgräber mit Funden der Einzelgrabkultur

Karte auf Abb. 8

1. Altensien, Kr. Rügen — Großdolmen: 2 Schaftzungenpfeilspitzen.
2. Basedow, Kr. Malchin — Großdolmen: 3 Schaftzungenpfeilspitzen.
3. Beseritz, Kr. Neubrandenburg — erw. Dolmen: 1 K-Axt, 1 weidenblattförmige Pfeilspitze, 4 Schaftzungenpfeilspitzen, 1 Spandolch.
4. Blengow, Kr. Bad Doberan — genaue Grabform unbekannt: 1 atyp. C-Axt (?).
5. Burtevitz, Kr. Rügen — Großdolmen 2: 1 unverz. Becher, 1 Randscherbe von schnurverz. Becher, 3 Schaftzungenpfeilspitzen, 1 Dreikantpfeilspitze.
6. Carmzow, Kr. Prenzlau — erw. Dolmen: 1 Becher mit Schnittlinien.
7. Cramon, Kr. Waren — Großdolmen: 1 K-Axt.
8. Dabel, Kr. Sternberg — erw. Dolmen: 2 K-Axte.
9. Damerow, Kr. Demmin — Großdolmen 1: 1 unverz. Becher (vergleichbar mit Gefäß von Burtevitz), 1 Flintlanzenspitze des Spätneolithikums.
10. Damerow, Kr. Demmin — Großdolmen 2: 1 Spandolch.
11. Dobbin, Kr. Güstrow — genaue Grabform unbekannt: 1 K-Axt.
12. Dumsewitz, Kr. Rügen — Großdolmen (?), Grab 1: 1 K-Axt (?), 1 Schaftzungenpfeilspitze, 1 Dreikantpfeilspitze.
13. Dumsewitz, Kr. Rügen — genaue Grabform unbekannt, Grab 2: 1 Zonenbecher in Zahnstocktechnik verz., 1 Gefäß „ähnlich dem vorigen“, 1 A/C-Axt.
14. Erenkamp, Kr. Röbel — erw. Dolmen: 1 weidenblattförmige Pfeilspitze, 2 Schaftzungenpfeilspitzen.

15. Forst Everstorf (Barendorf), Kr. Grevesmühlen — Urdolmen 4: 2 Schaftzungenpfeilspitzen.
16. Everstorfer Forst (Naschendorf), Kr. Grevesmühlen — Großdolmen: 1 schnurverz. Scherbe (Einzelgrabkultur ?), 5 weidenblattförmige Pfeilspitzen, 5 Schaftzungenpfeilspitzen, 1 geschliffener Querschneider mit parallelen Seiten.
17. Forst Everstorf (Naschendorf), Kr. Grevesmühlen — Ganggrab 2: 1 Becher mit eingeschnittenem Winkelband, 1 Gefäß mit 2 randständigen Ösen und imitierter Zahnstockverz., 1 K-Axt, 1 Bernsteinperle (Einzelgrabkultur?).
18. Forst Everstorf (Naschendorf), Kr. Grevesmühlen — erw. Dolmen: 6 weidenblattförmige Pfeilspitzen, 4 Schaftzungenpfeilspitzen, 1 geschliffener Querschneider mit parallelen Seiten.
19. Forst Everstorf (Jamel), Kr. Grevesmühlen — Ganggrab 1: 1 Becher mit Zonenverzierung in Zahnstocktechnik.
20. Gaarzerhof, Kr. Bad Doberan — Ganggrab: 2 Becher mit doppeltem Winkelband, Zahnstockverz., 1 Becherfragment mit eingeritzten, hängenden und durch waagerechte Schraffur gefüllten Dreiecken, 1 Becherfragment mit Rhombenmuster, Nackenfragment 1 K-Axt.
21. Gnewitz, Kr. Rostock — Ganggrab 1: 1 unsymm. H-Axt.
22. Gnewitz, Kr. Rostock — Ganggrab 3: 1 Becher mit in Zonen angeordneten Wellenlinien, 1 Becherfragment mit Fischgrätenverz., 1 kleine Strichbündelamphore.
23. Gnoien (Gegend von), Kr. Teterow — genaue Grabform unbekannt: 1 A 3-Axt (nach R. Schroeder) bzw. Konvexaxt (nach K. W. Struve). Unsicherer Fund!
24. Groß Zastrow, Kr. Demmin — genaue Grabform unbekannt: 1 K-Axt.
25. Kandelin, Kr. Grimmen — genaue Grabform unbekannt: 1 atyp. B-Axt, Sicherer Fund?
26. Klein Görnow, Kr. Sternberg — Ganggrab: Fragment eines Zonenbechers (oder Glockenbechers?) mit Zahnstockverz., Fragmente eines Gefäßes mit Schnittlinien und eingezogenem Standfuß (evtl. Spätneolithikum?).
27. Klein Zastrow, Kr. Greifswald — Großdolmen: Fragmente 1 Bechers mit Fischgrätenverz., Fragmente 1 Bechers mit eingezogenem Rand und eingeschnittener Winkelverz., 1 unsymm. H-Axt.
28. Kruckow, Kr. Demmin — Großdolmen: 1 Becher mit Fischgräten- und schräger Stichverz., 1 Becher mit imitierter Schnurverz., 1 G-Axt.
29. Kruckow, Kr. Demmin — genaue Grabform unbekannt: 1 Miniaturaxt vom Typ K. Unsicher, aus welchem der 3 bekannten Gräber von Kruckow stammend.
30. Kuppentin, Kr. Lübz — genaue Grabform unbekannt: Fragment eines Schnurbechers.
31. Lancken-Granitz, Kr. Rügen — Großdolmen 1: 1 unsymm. H-Axt.
32. Leisten, Kr. Lübz — genaue Grabform unbekannt: 1 kleine K-Axt (etwas atyp.).
33. Negentin, Kr. Greifswald — genaue Grabform unbekannt: 1 I-Axt, 1 K-Axt. Unsicher ob aus einem der beiden noch vorhandenen Gräber stammend.
34. Pampow, Kr. Schwerin — genaue Form unbekannt (Urdolmen?): 1 Becher mit Fischgrätenverz.
35. Forst Poggendorf, Kr. Grimmen — Großdolmen: Randscherbe von einem Schnurbecher (?), 1 K-Axt, 1 Dreikantpfeilspitze.
36. Püttelkow, Kr. Hagenow — genaue Grabform unbekannt: 1 symm. H-Axt.
37. Qualitz, Kr. Bützow — Ganggrab: 1 Becher mit doppeltem Winkelband in Zahnstocktechnik.
38. Remlin, Kr. Teterow — genaue Grabform unbekannt (Urdolmen?): Scherben eines Bechers mit Schnur- oder Schnittverz. (?), 1 K-Axt. Etwas unsicherer Fund!
39. Sassen, Kr. Demmin — Großdolmen 1: 2 K-Äxte.
40. Sassen, Kr. Demmin — Großdolmen 3: 1 K-Axt, 1 herzförmige Pfeilspitze (Spätneolithikum?).
41. Sassen, Kr. Demmin — Großdolmen 4: 1 K-Axt mit Strichverz.
42. Serrahn, Kr. Güstrow — erw. Dolmen 2: 1 Dreifüßschenschale, Fragment 1 atyp. H-Axt, 1 gestielter Ringanhänger aus Knochen.
43. Serrahn, Kr. Güstrow — erw. Dolmen 3: 2 weidenblattförmige Pfeilspitzen, 1 Schaftzungenpfeilspitze, 1 Querschneider mit parallelen Seiten.
44. Stuer, Kr. Böbel — erw. Dolmen: 1 K-Axt, 3 Schaftzungenpfeilspitzen.
45. Tatschow, Kr. Bützow — genaue Grabform unbekannt: 1 K-Axt.
46. Trantow, Kr. Demmin — genaue Grabform unbekannt: 1 atyp. K-Axt (?).

47. Vietlütbe, Kr. Lübz — genaue Grabform unbekannt: 1 K-Axt. Unsicher, da „bei einem halbzerstörten Hünengrab gefunden“. Jb. Ver. mecklenburgische Gesch. Alterthumskunde 18, 1853, S. 228.
48. Vorbein, Kr. Demmin — Großdolmen: 2 K-Axte, 1 Dreikantpfeilspitze.
49. Ziesendorf, Kr. Rostock — erw. Dolmen: 1 K-Axt, 3 weidenblattförmige Pfeilspitzen, 2 Schaftzungpfeilspitzen, 1 Querschneider mit parallelen Seiten. — Aus der Hügelanschüttung: Scherben eines Bechers mit Kreuzschraffur.
50. Zislow, Kr. Röbel — genaue Grabform unbekannt: 1 symm. H-Axt.

B. Gräber der Einzelgrabkultur

Karte auf Abb. 7

1. Eingetieftete Steinkisten

1. Feldberg, Kr. Neustrelitz — ohne genaue Angaben: 1 K-Axt.
2. Friedland, Kr. Neubrandenburg — ohne genaue Angaben: 1 dreieisige Amphore, auf der Schulter mit senkrechten Strichgruppen. Leichenbrand.
3. Nesow, Kr. Gadebusch — unter der beacherten Erdoberfläche Kammer aus Granitblöcken: 1 Spandolch.
4. Utecht, Kr. Gadebusch — Steinkammer 0,30 m unter der Erdoberfläche: Fragment 1 Bechers mit eingezogenem Rand und Fischgrätenverz., kombiniert mit Schnurlinien, Scherbe eines Bechers mit Schnur- und Stichverz., 1 F- oder H-Axt, 1 Feuersteinbeil, 1 weidenblattförmige Pfeilspitze, 3 Flintklingen.
5. Dedelow, Kr. Prenzlau — Steinplattenkiste, 0,50 m unter der Erdoberfläche: Fragment eines Bechers mit Fischgrätenverz. Weitere Beigaben aus der Havelländer- bzw. Kugelamphorenkultur (?). Es ist wahrscheinlicher, daß dieses Grab in deren Bereich gehört.

2. Flach- und Hügelgräber

1. Altentreptow, Kr. Altentreptow — Erdgrab (?): Hälfte eines Bechers mit konzentrischen Schnittlinien. Frische Brüche zeigen, daß das Gefäß beim Finden vermutlich vollständig war. Schoknecht 1977, S. 45.
2. Axelshof, Kr. Malchin — Steinpackungsgrab (?): Unterteil 1 Bechers mit Schnurverz. Schroeder 1951, S. 130. Hier irrtümlich zusammen mit dem aus einem anderen Grab stammenden Flinddolch angeführt.
3. Buschmühl, Kr. Demmin — Erdgrab (?): Unterteil 1 Bechers mit Fischgrätenverz. Schoknecht 1966, S. 230.
4. Charlottenhöhe, Kr. Prenzlau — Steinpackungsgrab: 1 Strichbündelamphore, 1 Flintbeil. Schumann 1904, S. 10 f.
5. Charlottenhöhe, Kr. Prenzlau — Steinpackungsgrab: 1 Becher mit konzentrischen Ritzlinien und abschließender Punktreihe, 1 kleines Flintbeil. Schumann 1904, S. 11 f.
6. Gielow, Kr. Malchin — Steinrahmengrab (?): 1 B/C-Axt (?). Zugehörigkeit nicht voll gesichert. Schoknecht 1977, S. 35.
7. Gielow, Kr. Malchin — Steinpackungsgrab: unverz. Scherben, 1 K-Axt, 1 atyp. Pfeilspitze mit dachförmigem Querschnitt. Schoknecht 1977, S. 36.
8. Gielow, Kr. Malchin — Steinrahmengrab (?): 4 unverz. Scherben, 2 weidenblattförmige Pfeilspitzen, 4 Schaftzungpfeilspitzen. Schoknecht 1977, S. 36.
9. Grabow, Kr. Röbel — Erdgrab (?): 1 Becher mit Schnurverz. Schoknecht 1977, S. 45.
10. Grünz, Kr. Pasewalk — Hügelgrab mit Holzkistensarg: 1 Schnurbecher mit Winkelbandverz., 3 Schnurbecher mit hängenden Dreiecken, 1 Becher mit Fischgrätenverz., 1 unverz. Vierfüßchenschale, 1 K-Axt, 1 kleines Flintbeil, 2 Mahlsteinfragmente. Eggers 1964, Taf. 45, 437—445; 1969, S. 57.
11. Grünz, Kr. Pasewalk — Hügelgrab (?) mit Steinkreis: 1 Becher mit Fischgrätenverz. in getrennten Zonen, 1 atyp. K-Axt. Geisler 1964, S. 180 ff.

12. Helm, Kr. Hagenow — Hügelgrab mit Steinkranz: 1 Becher mit eingezogenem Rand und geritztem Sparrenmuster (Fragment vom Oberteil). Schroeder 1951, S. 127.
13. Japenzin, Kr. Anklam — Erdgrab (?): 1 Becher mit Schnurverz. Schroeder 1951, S. 126.
14. Japenzin, Kr. Anklam — Erdgrab (?): 1 Becher mit Fischgrätenverz. Schoknecht 1977, S. 45.
15. Kröchlendorf, Kr. Prenzlau — Erdgrab (?): 1 kleiner, gedrungener Becher mit imitierter Schnurverz. Schoknecht 1977, S. 45.
16. Laave, Kr. Hagenow — Erdgrab (?): 1 schlanker Becher mit Schnurverz., 1 Riesenbecher mit umlaufender Leiste am Rand und Fingernageleindrücken. Keiling 1978, S. 119 f.
17. Ladenthin, Kr. Pasewalk — Erdgrab (?): 1 Becher mit Schnurverz., in konzentrischen Zonen und Schrägreihen angeordnet. Kunkel 1935, S. 8 f.
- 17a. Melzow, Kr. Prenzlau — Steinpackungsgrab: 1 Becher mit Fischgrätenverz., 1 atyp. C/H-Axt (?). Von der Hagen 1915, S. 49.
18. Nobbin, Kr. Rügen — Steinpackungsgrab: unverz. Scherben (dazu gehörig?), 1 K-Axt. Wilde 1933, S. 142 f.
19. Perdöhl, Kr. Hagenow — Erdgrab (?): Reste eines „schnurstichverz.“ Bechers mit „Wulsten“. Bastian 1938, S. 36.
20. Plöwen, Kr. Pasewalk — Erdgräber (?), Zusammengehörigkeit nicht näher zu bestimmen: 1 kleiner, bauchiger Becher mit Schnurzonenzverz., 1 Mörserbecher mit Schnurverz., 1 kleiner unverz. Napf („Kümmerkeramik“), größeres Fragment eines schlankeren Bechers mit Schnurverz., 2 Fragmente von Gurtbandbechern der Oderschnurkeramik. Stange 1978, S. 123 ff.
21. Prislisch, Kr. Ludwigslust — Erdgrab (?): 1 Zonenbecher mit Metopenverz. Hollmann 1935, S. 38.
22. Remplin, Kr. Malchin — rundes Steinpackungsgrab (?): 1 schlanker Becher mit Schnurverz. und Griffzapfen am Hals. Schoknecht 1977, S. 42.
23. Rerik, Kr. Bad Doberan — Steinrahmengrab unter Hügel (?): 1 kleiner Becher mit Grübcheneindrücken in horizontalen Reihen. Bastian 1938, S. 36 (hier unter Gaarzer Hof geführt).
24. Russow, Kr. Bad Doberan — Steinpackungsgrab: 1 kleiner Becher mit 2 Winkelbändern in Zahnstocktechnik, Rand gekerbt. Struve 1955, S. 137 (bei R. Schroeder 1951, Taf. 9,8, und bei D. Kaufmann 1969, S. 117, Abb. 1, mit einer Becherscherbe von Biendorf, Kr. Bad Doberan, verwechselt).
25. Schönfeld, Kr. Perleberg — Erdgrab, Urnenbestattung 1: Unterteil eines geschweiften s-förmigen Bechers, dazu verz. Deckschale, mindestens 7 Pfeilspitzen, teils weidenblattförmig, teils mit Schaftzunge oder in dreieckiger Form, 11 Knochenperlen. Bohm 1937, S. 27, 130 f.; Wetzel 1979, S. 89 und passim (mit teilweise anderen Zahlenangaben für die Beigaben).
26. Schönfeld, Kr. Perleberg — Erdgrab, Urnenbestattung 2: 1 schwach s-förmig geschweiften Becher, dazu verz. Deckschale, 11 Pfeilspitzen, davon 1 mit Schaftzunge, die meisten mit abgerundeter Basis (weidenblattförmig) oder auch atyp. 1 gestielter Knochenanhänger, 4 Knochenperlen, 1 Knochenpfriem, 1 kleine Flintklinge. Lit. vgl. unter Nr. 25.
27. Schwaneberg, Kr. Prenzlau — Hügelgrab: 1 Flintbeil, 1 Flintmeißel, 1 flache, in der Mitte durchlochte Bernsteinscheibe. Schoknecht 1977, S. 42 f.
28. Steinberg, Kr. Perleberg — Erdgrab (?): 1 kleiner Zonenbecher mit Metopenverz. Bohm 1937, S. 132 f.
29. Suckow, Kr. Templin — Grab mit Steinpackungshügel: 1 Becher mit Fischgrätenverz., 1 unverz. Napf („Kümmerkeramik“), 1 unbestimmbares zweihenkliges Gefäß, unverz. Scherben, 2 K-Äxte, 1 Flintbeil. Von der Hagen 1915, S. 53 f.
30. Tönchow, Kr. Lübz — Hügelgrab: 1 Becher mit Fischgrätenverz. Keiling 1974, S. 392.
31. Vietzen, Kr. Neustrelitz — Erdgrab (?): 1 Becher mit eingeritzten Schräg- und Senkrechtstrichen. Hollnagel 1958, S. 60.
32. Waren, Kr. Waren — Hügelgrab, im Zentrum kleine Steinkiste: 1 Becher mit Schnurverz., 1 Flintbeil. Bestattung außerhalb in Steinpackung. Mündliche Mitteilung U. Schoknecht, 1979.
33. Wischuer, Kr. Bad Doberan — auf Steinpflaster in Steinkreis, Hügelgrab (?): 1 Becher mit eingezogenem Rand, Fischgrätenverz. in Zahnstocktechnik. Bastian 1938, S. 36.

34. Wittstock, Kr. Prenzlau — Erdgrab: 1 schlanker, geschweifeter Becher mit Schnurverz. und kleinem Henkel, dazu Deckel mit durchlochtem Rand. Blume 1908, S. 29.
35. Zickhusen, Kr. Schwerin — Hügelgrab mit Steinkreis und Steinkiste (?): Unterteil 1 Bechers mit Fischgrätenverz. (?), 1 „sehr kleines Henkelgefäß von roter Masse, zierlich gearbeitet“. Lisch 1841, S. 138 ff.
36. Zickhusen, Kr. Schwerin — Hügelgräber, nicht mehr zu trennen: Unterteil eines Bechers mit Fischgrätenverz., 1 Glockenbecher mit Kreuzschraffur. Lisch 1841, S. 138 ff.; Schroeder 1951, S. 129.

C. Megalithgräber mit kulturell sicher zu beurteilenden
neolithischen Funden

Karte auf Abb. 9

- | | | | |
|----------|---|------------|-----------------------------------|
| 1. | Altensien, Kr. Rügen | 57. | Gobbin, Kr. Rügen |
| 2. | Altkamp, Kr. Rügen | 58. | Göhren, Kr. Rügen |
| 3.— 4. | Alt-Sammit, Kr. Güstrow | 59.— 60. | Groß Labenz, Kr. Sternberg |
| 5.— 6. | Alt Stassow, Kr. Rostock | 61. | Groß Poserin, Kr. Lübz |
| 7. | Baabe, Kr. Rügen | 62.— 64. | Groß Zastrow, Kr. Demmin |
| 8. | Banzelwitz, Kr. Rügen | 65. | Hagen, Kr. Rügen |
| 9.— 10. | Basedow, Kr. Malchin | 66. | Kandelin, Kr. Grimmen |
| 11. | Beseritz, Kr. Neubrandenburg | 67. | Katelbogen, Kr. Bützow |
| 12. | Blengow, Kr. Bad Doberan | 68. | Klein Görnow, Kr. Sternberg |
| 13. | Brüssow, Kr. Pasewalk | 69. | Klein Hundorf, Kr. Gadebusch |
| 14.— 15. | Burtevitze, Kr. Rügen | 70. | Klein Upahl, Kr. Güstrow |
| 16. | Carmzow, Kr. Prenzlau | 71. | Klein Zastrow, Kr. Greifswald |
| 17. | Cramon, Kr. Waren | 72. | Klosterholz, Kr. Rügen |
| 18. | Dabel, Kr. Sternberg | 73.— 74. | Kruckow, Kr. Demmin |
| 19. | Dambeck, Kr. Greifswald | 75. | Kuppentin, Kr. Lübz |
| 20.— 21. | Damerow, Kr. Demmin | 76.— 79. | Lancken-Granitz, Kr. Rügen |
| 22. | Dargast, Kr. Rügen | 80. | Lancken, Stadt Saßnitz, Kr. Rügen |
| 23.— 24. | Dobbin, Kr. Güstrow | 81. | Lebehn, Kr. Pasewalk |
| 25.— 26. | Domsühl, Kr. Parchim | 82. | Leisten, Kr. Lübz |
| 27. | Dummertevitz, Kr. Rügen | 83. | Lenzen, Kr. Sternberg |
| 28.— 29. | Dumsevitze, Kr. Rügen | 84. | Liepen, Kr. Malchin |
| 30. | Dwasieden, Kr. Rügen | 85.— 87. | Liepen, Kr. Rostock |
| 31.— 36. | Everstorfer Forst (Barendorf), Kr. Grevesmühlen | 88. | Lonvitz, Kr. Rügen |
| 37. | Everstorfer Forst (Jamel), Kr. Grevesmühlen | 89. | Ludwigsburg, Kr. Greifswald |
| 38.— 41. | Everstorfer Forst (Naschendorf), Kr. Grevesmühlen | 90. | Lütow-Netzelkow, Kr. Wolgast |
| 42. | Frauenmark, Kr. Parchim | 91.— 92. | Mankmoos, Kr. Sternberg |
| 43. | Friedland, Kr. Neubrandenburg | 93. | Maßlow, Kr. Wismar |
| 44. | Friedrichsruhe, Kr. Parchim | 94.— 95. | Mechelsdorf, Kr. Bad Doberan |
| 45.— 46. | Gaarzerhof, Kr. Bad Doberan | 96. | Mestlin, Kr. Parchim |
| 47. | Gallin, Kr. Lübz | 97. | Forst Mönchgut, Kr. Rügen |
| 48. | Garfütz, Kr. Rügen | 98.— 102. | Moltzow, Kr. Waren |
| 49. | Glambeck, Kr. Bützow | 103.— 104. | Müggenthal, Kr. Stralsund |
| 50.— 55. | Gnewitz, Kr. Rostock | 105.— 106. | Nadelitz, Kr. Rügen |
| 56. | Gnoiien, Kr. Teterow | | |

107.	Negentin, Kr. Greifswald	142.	Saßnitz, Kr. Rügen
108.	Neubrandenburg, Kr. Neu- brandenburg	143.—144.	Schlutow, Kr. Teterow
109.	Neu Farpen, Kr. Wismar	145.	Schwaneberg, Kr. Prenzlau
110.—111.	Neu Garz, Kr. Bad Doberan	146.	Schwasdorf, Kr. Teterow
112.	Neukalen, Kr. Malchin	147.	Schwinge, Kr. Demmin
113.—114.	Nielitz, Kr. Demmin	148.—149.	Seelvitz, Kr. Rügen
115.	Nobbin, Kr. Rügen	150.	Serams, Kr. Rügen
116.	Nustrow, Kr. Rostock	151.—154.	Serrahn, Kr. Güstrow
117.	Pampow, Kr. Schwerin	155.	Steinhagen, Kr. Bützow
118.—119.	Forst Pastitz, Kr. Rügen	156.	Forst Stubnitz, Kr. Rügen
120.	Pisede, Kr. Malchin	157.—161.	Stuer, Kr. Röbel
121.	Pöglitz, Kr. Stralsund	162.	Forst Tarnow, Kr. Bützow
122.—123.	Forst Poggen Dorf, Kr. Grim- men	163.	Tatschow, Kr. Bützow
124.	Preseke, Kr. Rügen	164.	Trantow, Kr. Demmin
125.	Prieschendorf, Kr. Greves- mühlen	165.—166.	Twietfort, Kr. Lübz
126.	Puddemin, Kr. Rügen	167.	Upost, Kr. Demmin
127.	Püttelkow, Kr. Hagenow	168.	Viecheln, Kr. Teterow
128.—130.	Pustow, Kr. Demmin	169.	Vietlütbe, Kr. Lübz
131.	Qualitz, Kr. Bützow	170.	Vorbein, Kr. Demmin
132.	Ranzow, Kr. Rügen	171.—172.	Wilsen, Kr. Güstrow
133.—134.	Remlin, Kr. Teterow	173.	Wilsen, Kr. Lübz
135.	Röbel, Kr. Röbel	174.	Wittenburg, Kr. Hagenow
136.	Rosenhagen, Kr. Greves- mühlen	175.—176.	Wüstenfelde, Kr. Demmin
137.	Rothenmoor, Kr. Teterow	177.—178.	Zarne wanz, Kr. Rostock
138.—141.	Sassen, Kr. Demmin	179.—181.	Zernin, Kr. Bützow
		182.—185.	Ziesendorf, Kr. Rostock
		186.	Zinnowitz, Kr. Wolgast
		187.	Zislow, Kr. Röbel

Nicht berücksichtigt wurden kammerlose Hünenbetten und eingetiefte Steinkisten der Trichter-
becherkultur sowie die Blockkisten in der Uckermark.

D. Mittelneolithische Grabkeramik der Trichterbecherkultur

Karte auf Abb. 10

Stufen I und II

1.	Brüssow, Kr. Pasewalk	16.	Katelbogen, Kr. Bützow
2.	Dobbin, Kr. Güstrow (?)	17.	Klein Görnow, Kr. Stern- berg
3.	Dwasieden, Kr. Rügen (?)	18.	Kruckow, Kr. Demmin
4.	Erlenkamp, Kr. Röbel	19.	Kummerow, Kr. Malchin
5.	Forst Everstorf (Barendorf), Kr. Grevesmühlen	20.	Liepen, Kr. Malchin
6.	Forst Everstorf (Naschen- dorf), Kr. Grevesmühlen	21.	Liepen, Kr. Rostock
7.	Frauenmark, Kr. Parchim	22.	Lübz, Kr. Lübz
8.	Friedrichsdorf, Kr. Wismar	23.	Lütow-Netzlow, Kr. Wolgast
9.	Friedrichsruhe, Kr. Parchim	24.	Malchin, Kr. Malchin
10.	Gielow, Kr. Malchin	25.	Forst Mönchgut, Kr. Rügen
11.	Gnewitz, Kr. Rostock	26.	Moltzow, Kr. Waren
12.	Göhren, Kr. Rügen	27.	Müggenthal, Kr. Stralsund
13.	Groß Poserin, Kr. Lübz	28.	Neubrandenburg, Kr. Neu- brandenburg
14.	Groß Zastrow, Kr. Demmin	29.	Neuenfeld, Kr. Prenzlau
15.	Helm, Kr. Hagenow		

30.	Nobbin, Kr. Rügen	40.	Silz, Kr. Waren
31.	Ostorf, Kr. Schwerin	41.	Stralendorf, Kr. Schwerin
32.	Pasewalk, Kr. Pasewalk	42.	Stuer, Kr. Röbbel
33.	Priborn, Kr. Röbbel	43.	Forst Tarnow, Kr. Bützow
34.	Röbbel, Kr. Röbbel	44.	Treuen, Kr. Demmin
35.	Roggenthin, Kr. Rostock	45.	Twietfort, Kr. Lübz
36.	Rothenmoor, Kr. Teterow	46.	Venz, Kr. Rügen
37.	Rothenmoor, Kr. Sternberg	47.	Zernin, Kr. Bützow
38.	Schwaneberg, Kr. Prenzlau	48.	Ziesendorf, Kr. Rostock
39.	Serrahn, Kr. Güstrow		

Stufen II und III

1.	Altensien, Kr. Rügen	29.	Lübow, Kr. Wismar
2.	Altkamp, Kr. Rügen	30.	Lütow-Netzelkow, Kr. Wol- gast
3.	Blengow, Kr. Bad Doberan	31.	Mankmoos, Kr. Sternberg
4.	Burtevitze, Kr. Rügen	32.	Maßlow, Kr. Wismar
5.	Cramon, Kr. Waren	33.	Mechelsdorf, Kr. Bad Dobe- ran
6.	Domsühl, Kr. Parchim	34.	Mestlin, Kr. Parchim
7.	Dummertevitz, Kr. Rügen	35.	Forst Mönchgut, Kr. Rügen
8.	Dwasieden, Kr. Rügen	36.	Müggenthal, Kr. Stralsund
9.	Forst Everstorf (Jamel), Kr. Grevesmühlen	37.	Nadelitz, Kr. Rügen
10.	Forst Everstorf (Naschen- dorf), Kr. Grevesmühlen	38.	Neu Farpen, Kr. Wismar
11.	Gaarzerhof, Kr. Bad Doberan	39.	Neu Gaarz, Kr. Bad Doberan
12.	Garftitz, Kr. Rügen	40.	Ostorf-Tannenwerder, Kr. Schwerin
13.	Gnewitz, Kr. Rostock	41.	Pastitz, Kr. Rügen
14.	Göhren, Kr. Rügen	42.	Pöglitz, Kr. Stralsund
15.	Groß Labenz, Kr. Sternberg	43.	Poggendorf, Kr. Grimmen
16.	Güstrow, Kr. Güstrow	44.	Preseke, Kr. Rügen
17.	Karow, Kr. Rügen	45.	Prieschendorf, Kr. Greves- mühlen
18.	Katelbogen, Kr. Bützow	46.	Pustow, Kr. Demmin
19.	Klein Görnow, Kr. Stern- berg	47.	Qualitz, Kr. Bützow
20.	Klein Hundorf, Kr. Gade- busch	48.	Sassen, Kr. Demmin
21.	Klein Zastrow, Kr. Greifs- wald	49.	Saßnitz, Kr. Rügen
22.	Klosterholz, Kr. Rügen	50.	Schlutow, Kr. Teterow
23.	Kruckow, Kr. Demmin	51.	Schwasdorf, Kr. Teterow
24.	Landen-Granitz, Kr. Rügen	52.	Seelwitz, Kr. Rügen
25.	Lenzen, Kr. Sternberg	53.	Steinhagen, Kr. Bützow
26.	Liepen, Kr. Rostock	54.	Tatschow, Kr. Bützow
27.	Lönvitz, Kr. Rügen	55.	Upot, Kr. Demmin
28.	Ludwigsburg, Kr. Greifs- wald	56.	Zarnewan, Kr. Rostock
		57.	Ziesendorf, Kr. Rostock

Literaturverzeichnis

- Bakker, J. A. und J. D. van der Waals 1973: Denekamp — Angelslo. Cremations, collared flasks and a corded ware sherd in Dutch final TRB contexts. *Jutland Archaeol. Soc. Publ.* 11, S. 17—50.
- Bastian, W. 1938: Schweriner Arbeitsbericht 1937. *Nachr.-Bl. dt. Vorzeit* 14, S. 33—47.
- Becker, C. J. 1936: Enkeltgravkulturen paa de danske Øer. *Aarbøger*, S. 145—231.
- Becker, C. J. 1940: Nogle nye Oldsagformer, tilhørende den ødanske Enkeltgravkultur. In: *Fra Danmarks Ungtid*, S. 93—111. København.
- Becker, C. J. 1973: Studien zu neolithischen Flintbeilen. *Methodische Probleme — Neue Formen und Varianten der dicknackigen Beile innerhalb der Trichterbecherkultur — Chronologische Probleme. Acta Archaeol.* 44 (København), S. 125—186.
- Becker, C. J. 1976: Eine Variante der neolithischen Flintbeile im Gebiet südlich und nördlich der Ostsee. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 60, S. 183—187.
- Behrens, H. und F. Schlette 1969: Die neolithischen Becherkulturen im Gebiet der DDR und ihre europäischen Beziehungen. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 24. Berlin.
- Behrens, H. 1973: Die Jungsteinzeit im Mittel- und Saale-Gebiet. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 27. Berlin.
- Beltz, R. 1910: Die vorgeschichtlichen Altertümer des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin. Schwerin.
- Blume, E. 1909: Verzeichnis der Sammlungen des Uckermärkischen Museums- und Geschichts-Vereins in Prenzlau. Prenzlau.
- Bohm, W. 1937: Die Vorgeschichte des Kreises Westprignitz. Leipzig.
- Davidsen, K. 1977: Relativ kronologi i mellemneolitisk tid. En diskussion af C. J. Beckers kronologisystem på baggrund af nye og gamle stratigrafiske fund. *Aarbøger* 1975, S. 42—77.
- Davidsen, K. 1978: The Final TRB Culture in Denmark. A Settlement Study. Copenhagen.
- Ebbesen, K. 1975: Die jüngere Trichterbecherkultur auf den dänischen Inseln. Copenhagen.
- Eggers, H. J. 1964: Das Gräberfeld von Wartin-Grünz, Kr. Randow. 10. *Beih. Atlas Urgesch.*, S. 33—60.
- Eggers, H. J. 1969: Das Gräberfeld von Wartin-Grünz, Kr. Randow: 11. *Beih. Atlas Urgesch.*, S. 39—74.
- Fischer, Ch. 1959: Die Keramik der Mansfelder Gruppe. *Jshr. mitteldt. Vorgesch.* 43, S. 136—187.
- Fischer, U. 1956: Die Gräber der Steinzeit im Saalegebiet. *Vorgesch. Forsch.* 15. Berlin.
- Fischer, U. 1969: Strichbündelamphoren in der Saaleschnurkeramik. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 24, S. 39—69.
- Geisler, H. 1964: Neolithische Grabfunde von Grünz, Kr. Pasewalk. *Ausgr. und Funde* 9, S. 180—183.
- Glob, P. V. 1945: Studier over den jyske Enkeltgravkultur. *Aarbøger* 1944, S. 1—283.
- Hagen, J. O. von der 1915: Neuere Funde von Steinzeitgräbern in der Uckermark. *Mannus* 7, S. 33—60.
- Hollnagel, A. 1958: Die vor- und frühgeschichtlichen Denkmäler und Funde des Kreises Neustrelitz. Schwerin.
- Hollnagel, A. 1970: Das Ganggrab von Gaarzerhof, Kreis Bad Doberan. *Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb.* 1968, S. 101—119.
- Hollnagel, A. 1971: Ein trapezförmiges Hünenbett mit Großdolmen bei Kruckow, Kreis Demmin. *Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb.* 1970, S. 175—191.
- Hollmann, B. 1935: Vorgeschichtliche Funde aus dem Kreis Ludwigslust. *Mecklenburg. Z. Heimatbund Mecklenburg* 30, S. 37—42.
- Højlund, F. 1975: Stridsøksekulturens flintøkser og -mejsler. *Kuml* 1973—74, S. 179—196.
- Just, F. 1962: Bericht über die Ausgrabungen im „Wendenkirchhof“ von Groß Upahl, Kr. Güstrow. *Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb.* 1960, S. 7—90.
- Kaufmann, D. 1969: Keramische Funde der Einzelgrabkultur bzw. Odernurkeramik in den mecklenburgischen Bezirken. *Veröff. Landesmus. Vorgesch.* Halle 24, S. 115—123.

- Keiling, H. 1974: Kurze Fundberichte 1972. Bezirk Schwerin. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1973, S. 345–398.
- Keiling, H. 1978: Neue Funde neolithischer Keramik aus dem Bezirk Schwerin. Ausgr. und Funde 23, S. 111–123.
- Kersten, K. und P. La Baume 1958: Vorgeschichte der nordfriesischen Inseln. Neumünster.
- Kunkel, O. 1931: Pommersche Urgeschichte in Bildern. Stettin.
- Kunkel, O. 1935: Funde aus der jüngeren Steinzeit. Monatsbl. Ges. Pommersche Gesch. Altertumskunde 49, S. 213–216.
- Lisch, G. C. F. 1841: Begräbnisplatz von Zickhusen. Jahresber. Ver. mecklenburgische Gesch. Altertumskunde 6, S. 138–140.
- Lomborg, E. 1973: Die Flintdolche Dänemarks. København.
- Lomborg, E. 1977: Klokkebaeger- og senere Beaker-indflydelse i Danmark. Et bidrag til enkeltgravskulturens datering. Aarbøger 1975, S. 20–41.
- Malmner, M. P. 1962: Jungneolithische Studien. Bonn und Lund.
- Malmros, C. und H. Tauber 1977: Kulstof-14 dateringer af dansk enkeltgravskultur. Aarbøger 1975, S. 78–95.
- Nagel, E. 1974: Das Ganggrab von Wilsen, Kreis Lübz, im Rahmen der Kugelamphorenkultur in Mecklenburg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1973, S. 89–97.
- Nielsen, O. P. 1979: De tyknakkede flintøkser kronologi. Aarbøger 1977, S. 5–71.
- Nilius, I. 1967: Ein spätleolithisches Steinpackungsgrab aus der Gemarkung Ziesendorf. Kr. Rostock. Ausgr. und Funde 12, S. 184–188.
- Nilius, I. 1971: Das Neolithikum in Mecklenburg zur Zeit und unter besonderer Berücksichtigung der Trichterbecherkultur. Beitr. Urgesch. Bez. Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 5. Schwerin.
- Nilius, I. 1979: Zwei neue neolithische Steinkisten aus dem Bezirk Neubrandenburg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1978, S. 7–30.
- Sangmeister, E. 1951: Die Jungsteinzeit im nordmainischen Hessen. Teil III. Die Glockenbecherkultur und die Becherkulturen. Melsungen.
- Schoknecht, U. 1966: Kurze Fundberichte 1964. Bezirk Neubrandenburg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1965, S. 225–245.
- Schoknecht, U. 1977: Neolithische Flachgräber im Bezirk Neubrandenburg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1976, S. 23–48.
- Schroeder, R. 1951: Die Nordgruppe der Odernurkeramik. Vorgesch. Forsch. 14. Berlin.
- Schünemann, D. 1974: Die Einzelgrabkultur und die Glockenbecherkultur im Kreis Verden. Nachr. Niedersachsens Urgesch. 43, S. 1–46.
- Schuldt, E. 1966: Vier Großsteingräber von Serrahn, Kreis Güstrow. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1965, S. 24–53.
- Schuldt, E. 1967: Die Ganggräber von Gnewitz, Kreis Rostock. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1966, S. 113–158, S. 171–181.
- Schuldt, E. 1969: Die große Kammer von Klein Görnow, Kreis Sternberg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1967, S. 53–65.
- Schuldt, E. 1970: Das große Ganggrab im Everstorfer Forst bei Naschendorf, Kreis Grevesmühlen. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1968, S. 61–87.
- Schuldt, E. 1972 a: Die Großsteingräber von Lancken-Granitz auf der Insel Rügen. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1971, S. 9–84.
- Schuldt, E. 1972 b: Der Goldbusch genannte Großdolmen am Ortsrande von Burtewitz, Kreis Rügen. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1971, S. 125–132.
- Schuldt, E. 1972 c: Die Großdolmen von Nadelitz, Kreis Rügen. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1971, S. 179–212.
- Schuldt, E. 1972 d: Die mecklenburgischen Megalithgräber. Beitr. Urgesch. Bez. Rostock, Schwerin und Neubrandenburg 6. Berlin.
- Schuldt, E. 1975: Die Nekropole von Wollschow, Kreis Pasewalk, und das Problem der neolithischen Steinkisten in Mecklenburg. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1974, S. 77 bis 144.

- Schumann, H. 1904: Die Steinzeitgräber der Uckermark. Prenzlau.
- Schwantes, G. 1958: Die Urgeschichte. Erster T. In: Geschichte Schleswig-Holsteins. Neumünster.
- Stange, H. 1978: Funde der Odernurkeramik aus Plöwen, Kr. Pasewalk. Ausgr. und Funde 23, S. 123–127.
- Struve, K. W. 1955: Die Einzelgrabkultur in Schleswig-Holstein und ihre kontinentalen Beziehungen. Neumünster.
- Wetzel, G. 1967: Die Ganggräber von Gnewitz, Kreis Rostock, Grab 3. Bodendenkmalpfl. Mecklenburg Jb. 1966, S. 158–171.
- Wetzel, G. 1979: Die Schönfelder Kultur. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 31, Berlin.
- Wilde, K.-A. 1933: Spätneolithische Funde von Nobbin a. Wittow (Rügen). Mannus 25, S. 141–145.

Anschrift: Dr. I. Nilius, E.-M.-Arndt-Universität, Bereich Vor- und Frühgeschichte, 2200 Greifswald, Domstr. 11, Eing. 3.